
Erstsprachgebrauch bei der Textproduktion in einer Fremdsprache - Möglichkeiten und Grenzen einer empirischen Studie

Júlio César Matias

**Universität Leipzig
Herder Institut
DAAD**

E-MAIL: JULIOCMATIAS@GMAIL.COM

Bei zahlreichen Studien wurde bereits angestrebt, eine Theorie der Spezifik des fremdsprachlichen Schreibens durch diverse Forschungsdesigns und unter Beachtung verschiedener Variablen zu entwickeln. Unterschiede zwischen der Schreibflüssigkeit von Novizen und Experten beim Schreiben in der Fremdsprache (Chenoweth und Hayes, 2001 [5]), die Beziehung zwischen Sprachkenntnis und Schreibkompetenz bei der fremdsprachlichen Textproduktion (Cumming, 1989 [6]) und der Zusammenhang zwischen dem Thema des Schreibens und der Schreibleistung in der Fremdsprache (Friedlander, 1990 [7]) sind nur einige der vielen Untersuchungen, in deren Mittelpunkt die Besonderheit der fremdsprachlichen Textproduktion steht. Bei allen diesen Arbeiten gilt als unumstritten, dass der Zugriff auf die Erstsprache (L1) nicht nur ein besonderes Merkmal, sondern auch eine unübersehbare Strategie bei der Textproduktion in einer Fremdsprache (L2) ist, was Qi unter dem Begriff *Language-Switching* auffasst ¹.

In diesem Zusammenhang zeigen die Erkenntnisse der L2-Schreibforschung, dass der strategische L1-Gebrauch beim Schreiben in der L2 zu der Steuerung des Schreibprozesses (Krings, 1989 [10]; Qi, 1998 [16]; Wang und Wen, 2002 [19]; van Weijen et al., 2009 [20]); der Wortfindung (Qi, 1998; Wodall, 2002 [21]; Murphy und Roca de Larios, 2010 [15]), der Ideengenerierung (Qi, 1998; Wang und Wen, 2002; van den Bergh und Rijlarsdaam, 2007 [3]), der Planung (Friedhandler, 1990; Wang und Wen 2002; van den Bergh und Rijlarsdaam, 2007), der Entlastung des Arbeitsgedächtnisses (Friedlander, 1990) und der Steuerung von Subprozessen des Formulierens (Roca de Larios, 1999 [13]) u.a. dienen kann. Insofern ist das Ausmaß des Zugriffs auf die L1 von dem Schwierigkeitsgrad des geforderten Textmusters abhängig (Weng und Wang, 2002, Machón, Murphy und Roca de Larios, 2005 [14]), da bei komplexeren *Knowledge-Transforming-Aufgaben* „das eigene Wissen für die Bewältigung der Schreibaufgabe umstrukturiert werden muss“ (Becker-Mrotzek und Schindler, 2007 [2]). Obwohl diese Annahme bei der L2-Schreibforschung weitgehend Verbreitung gefunden hat, nimmt die Aufgabenstellung bei den meisten Untersuchungen narrative und argumentative Texte in Anspruch, die sich zwar mit dem Fremdsprachenunterricht praktisch verankern lassen, aber zum großen Teil noch eine gewisse Künstlichkeit (Becker-Mrotzeks, 2004 [1]) in sich bergen. Zudem beziehen sich die meisten Untersuchungen an *Language-Switching* auf die Fremdsprache Englisch. Deshalb stellt sich die Auseinandersetzung mit der wissenschaftssprachlichen Textproduktion in deutscher und portugiesischer Sprache an den Beispielen von Konferenzabstracts und halbformellen E-Mails als Forschungsdesiderat heraus, das zur Modellierung einer Theorie des fremdsprachlichen Schreibprozesses, ferner zu Studien von der Beziehung zwischen Prozess und Produkt beitragen soll. Des Weiteren ist deren potentielle Relevanz für die Schreibdidaktik zu erwähnen, insofern, dass Fremdsprachenlernende auf den bewussten Umgang mit der L1 zu der Textproduktion in der L2 hingewiesen werden könnten.

In diesem Projekt wird daher untersucht, ob sprachliche Handlungen (im Sinne von Brinker, 2005 [4]) am Schreibprodukt auf kognitive Handlungen des Schreibprozesses

¹Zu dem Unterschied zwischen Code-Switching und Language-Switching siehe Qi, 1998

zurückzuführen sind. Das Augenmerk richtet sich dabei auf Formulierungsprozesse, die nach dem klassischen Modell von Hayes und Flower (1980) in der Übersetzungsphase des Textschreibens eingebettet sind. Nach Roca de Larios et al. (1999) ist das Formulieren ein kognitiver Prozess, bei dem verstreute konzeptuelle Propositionen einer Reihe von linearen und syntaktisch organisierten linguistischen Einheiten angegliedert werden. „Formulation entails fitting together ideas, which are semantic entities represented in memory in non-linear fashion, with the concerns of linear sequencing i.e. cohesion, coherence, syntax and lexis (Roca de Larios et al. 1999)“. Formulieren spielt sich also auf einer mentalen Ebene ab, auf der sich ein bestimmtes Konzept als Prätext manifestiert (Wrobel, 1995). Prätexte nach Wrobel (1995 [22]) sind wiederum

„mental repräsentierte und sprachlich konstituierte Vorformen von Textäußerungen, die den zentralen Gegenstand des Formulierens ausmachen und an dem sich Prozesse der Erzeugung und Modifikation von Textäußerungen vollziehen und analytisch nachvollziehen lassen.“ (Wrobel 1995, S. 123)

Obwohl Prätexte mentale Repräsentationen sind, sind sie sprachlich ausgeformt und den jeweiligen kommunikativen Zielen der geplanten Textäußerung angepasst. Daraufhin kann sich der Schreiber leicht und unaufwendig von ihnen bedienen, weil sie „den formalen Restriktionen der schriftlichen Sprache noch nicht vollständig unterliegen“ (Wrobel 1995, S.124). Deswegen können sie vor dem Niederschreiben revidiert werden.

In Rücksicht dessen werden in dieser Studie folgende Fragen aufgeworfen:

- Wie unterscheidet sich der Formulierungsprozess in der L1 von dem in der L2 bei zwei Sprechergruppen? Zu welchen Zwecken wird dabei auf die L1 zugegriffen?
- Welche Beziehung besteht zwischen sprachlichen Handlungen am Produkt und kognitiven Handlungen des Formulierungsprozesses in der L1 d.h. ist das Ausmaß an L1-Gebrauch von bestimmten sprachlichen Handlungen im Text abhängig?
- Sind diesbezüglich Gemeinsamkeiten innerhalb einer bzw. beider Sprechergruppen festzustellen?

Um diese Fragen näher zu beleuchten, wird die Textproduktion zweier Gruppen von Nachwuchswissenschaftlern unter die Lupe genommen, nämlich sechs Brasilianern, die Schreibbedarf in der Fremdsprache Deutsch haben und sechs Deutschen, die Erfahrung mit der Textproduktion auf Portugiesisch haben. Um die Künstlichkeit der Aufgabenstellung zu minimieren (siehe Becker-Mrotzek, 2004 S. 110), wurden die Textsorte Konferenzabstract und die Kommunikationsform (siehe Ziegler, 2002 [23]) E-Mail ausgewählt. Es handelt sich um kommunikative Situationen, mit denen

Nachwuchswissenschaftler im deutsch- bzw. portugiesischsprachigen Raum konfrontiert werden und die wiederum in der entsprechenden Fremdsprache bewältigt werden müssen. Angesichts der Ausgeprägtheit des Englischen als Lingua Franca in den Wissenschaften stellt sich dennoch ein weiteres Problem. Viele ausländischen Nachwuchswissenschaftler im deutschsprachigen Raum schreiben keinen wissenschaftlichen Text auf Deutsch. Deswegen wurden zu diesem Experiment Nachwuchswissenschaftler aus den Geisteswissenschaften bevorzugt, die potentiell an deutschsprachigen Tagungen teilnehmen, sowie deutsche Nachwuchswissenschaftler, die wissenschaftliche Texte auf Portugiesisch schreiben oder schon geschrieben haben. Die Texte werden unter Laut-Denken-Bedingungen hergestellt und alle Aktivitäten, die am Computerbildschirm durchgeführt werden, sowie das Gesicht der Versuchsperson beim Schreiben, werden mithilfe eines Computerprogramms aufgezeichnet. Die Grundannahme bei dem Einsatz von Laut-Denken-Protokollen ist, dass die verarbeitete Information *on-line* verbalisiert werden kann. Die ProbandInnen haben Zugang zu im Arbeitsgedächtnis verarbeiteten und behaltenen Informationen, bevor sie im Langzeitgedächtnis gespeichert werden. Hieraus wäre also anzunehmen, dass die SchreiberInnen dadurch unmittelbaren Zugang zu den Prätexten haben können. Die Anweisungen zum lauten Denken wurden nach Stevenson et. al. (2006 [18]) entsprechend elaboriert, um zu vermeiden, dass die Testpersonen ihre ausgeführten Handlungen interpretieren (Jourdenais, 2001 [9]). Einer der Einwände gegen den Einsatz des Laut-Denkens beruft sich weiterhin auf den sog. Reaktivitätseffekt, der bei *Knowledge-Transforming-Aufgaben* auftreten kann (dazu Janssen et al., 1996 [8]). Ungeachtet der gerechten Kritik „ist es nicht zu leugnen, dass kein anderes Datenerhebungsverfahren kontinuierliche on-line Einblicke in die Struktur komplexer Sprachverarbeitungsprozesse liefert.“ (Krings, 1992 [11])

Was die Aufgabenstellung anbelangt, eignen sich Konferenzabstracts aus praktischen Gründen sehr gut zur Untersuchung wissenschaftlichen Schreibens, weil sie diverse wissenschaftssprachliche Merkmalen wie Genauigkeit, Objektivität, Kürze und Verständlichkeit beinhalten (Kuhle 1991[12]). Überdies sind dabei Kommunikationsverfahren zu finden, die den makrostrukturellen Aufbau mitbestimmen und die meines Wissens bei Untersuchungen an Language-Switching noch kaum erforscht wurden, wie Referenzieren, Feststellen, Beschreiben, Mitteilen, Berichten, Verallgemeinern, Mutmaßen, Explizieren (Reitbauer, 2000[17]). Wegen ihrer Kürze lassen sich Konferenzabstracts innerhalb einer Laut-Denken-Sitzung als abgeschlossener Text verfassen. Zudem greift man bei Konferenzabstracts auf die eigenen Wissensbestände zurück, was zur Motivation der Testpersonen bei der Aufgabendurchführung beiträgt. (siehe Manchón, Murphy, Roca de Larios, 2005[14]).

An der DIES-Sommerschule in Graz möchte ich insbesondere den Fragen nach der Validität der durch die Introspektion zu erhebenden Daten im Rahmen der Aufgabenstellung, des Trainings zum lauten Denken sowie der Fragebögen, Interviews und Transkriptionen nachgehen. Schließlich wird der Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Herstellung einer Beziehung zwischen Prozess und Produkt-Daten anhand von ausgewählten Beispielen nachgegangen.

Literatur

- [1] BECKER-MROTZEK, M.: *Schreibentwicklung und Textproduktion: der Erwerb der Schreibfertigkeit am Beispiel der Bedienungsanleitung*. Westdeutscher Verl., ill., 2004
- [2] BECKER-MROTZEK, M. ; SCHINDLER, K.: Schreibkompetenz modellieren. In: *Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik. Reihe A: Texte schreiben. Bd 5* (2007), S. 7–26
- [3] BERGH, H. van den ; RIJLAARSDAM, G.: The Dynamics of Idea Generation During Writing: An Online Study. In: *Writing and Cognition: Research and Applications* (2007), S. 125
- [4] BRINKER, K.: *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 6., überarb. und erw.* 2005
- [5] CHENOWETH, N. ; HAYES, J.R.: Fluency in writing: Generating text in L1 and L2. In: *Written Communication*, 18 (2001), Nr. 1, S. 80
- [6] CUMMING, A.: Writing expertise and second language proficiency. In: *Language Learning* 39 (1989), Nr. 1, S. 81–141
- [7] FRIEDLANDER, A.: Composing in English: Effects of a first language on writing in English as a second language. In: *Second language writing: Research insights for the classroom*, (1990), S. 109–125
- [8] JANSSEN, D. ; VAN WAES, L. ; BERGH, H. Van den: Effects of thinking aloud on writing processes. In: *The science of writing* (1996)
- [9] JOURDENAIS, R.: Cognition, instruction and protocol analysis. In: *Cognition and second language instruction*, (2001), S. 354–375
- [10] KRINGS, H.P.: Schreiben in der Fremdsprache-Prozeßanalysen zum 'vierten skill'. In: *Textproduktion: ein interdisziplinärer Forschungsüberblick*, (1989), S. 377
- [11] KRINGS, H.P.: Schwarze Spuren auf weißem Grund-Fragen, Methoden und Ergebnisse der Schreibprozeßforschung im Überblick. In: *Textproduktion: neue Wege der Forschung* (1992), S. 45
- [12] KUHLEN, Rainer: Abstracts-Abstracting-Intellektuelle und maschinelle Verfahren. In: *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation - Ein Handbuch zur Einführung in die fachliche Informationsarbeit*, (1991), S. 90–121
- [13] LARIOS, J. Roca de ; MURPHY, L. ; MANCHON, R.: The use of restructuring strategies in EFL writing: A study of Spanish learners of English as a foreign language. In: *Journal of Second Language Writing* 8 (1999), Nr. 1, S. 13–44

- [14] MANCHON, R.M. ; MURPHY, L. ; LARIOS, J. Roca de: Using concurrent protocols to explore L2 writing processes: Methodological issues in the collection and analysis of data. In: *Second language writing research: Perspectives on the process of knowledge construction* (2005), S. 191–205
- [15] MURPHY, L. ; LARIOS, J. Roca de: Searching for words: One strategic use of the mother tongue by advanced Spanish EFL writers. In: *Journal of Second Language Writing* (2010)
- [16] QI, D.S.: An inquiry into language-switching in second language composing processes. In: *Canadian Modern Language Review/La Revue canadienne des langues vivantes* 54 (1998), Nr. 3, S. 413–435
- [17] REITBAUER, M.: *Effektiver lesen mit Superstrukturen: eine empirische Untersuchung anhand der Fachtextsorte Abstract*. Gunter Narr Verlag, 2000
- [18] STEVENSON, M. ; SCHOONEN, R. ; GLOPPER, K. de: Revising in two languages: A multi-dimensional comparison of online writing revisions in L1 and FL. In: *Journal of Second Language Writing* 15 (2006), Nr. 3, S. 201–233
- [19] WANG, W. ; WEN, Q.: L1 use in the L2 composing process: An exploratory study of 16 Chinese EFL writers. In: *Journal of second language writing* 11 (2002), Nr. 3, S. 225–246
- [20] WEIJEN, D. van ; BERGH, H. van den ; RIJLAARSDAM, G. ; SANDERS, T.: L1 use during L2 writing: An empirical study of a complex phenomenon. In: *Journal of Second Language Writing* (2009)
- [21] WOODALL, B.R.: Language-switching: Using the first language while writing in a second language. In: *Journal of Second Language Writing* 11 (2002), Nr. 1, S. 7–28
- [22] WROBEL, A.: *Schreiben als Handlung*. Niemeyer, 1995
- [23] ZIEGLER, A.: E-Mail–Textsorte oder Kommunikationsform? Eine textlinguistische Annäherung. In: *Kommunikationsform E-Mail* (2002), S. 9–32